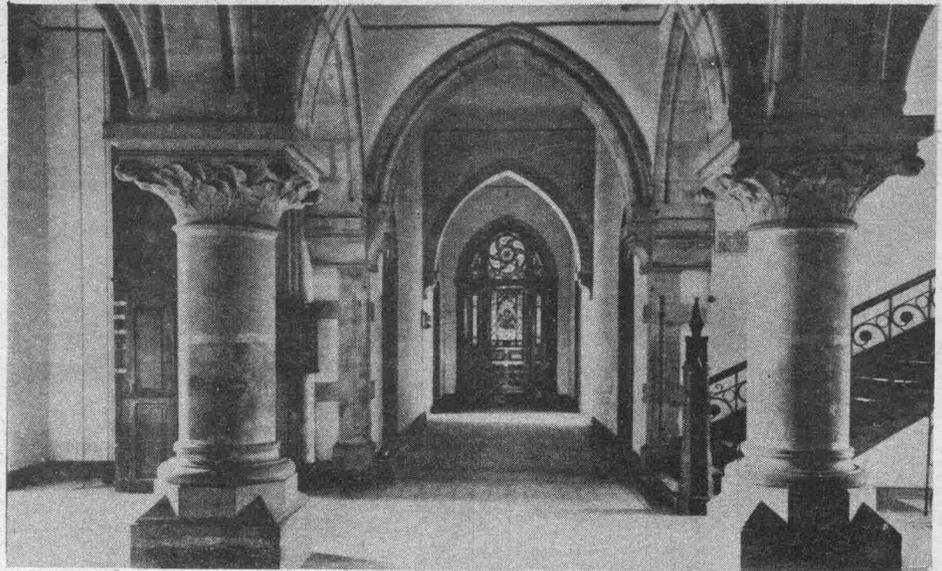


Unsere Staats-Handwerkerschule.

„Handwerk hat goldenen Boden“ sagt ein altes Sprichwort, das allerdings eine Zeit lang aus der Übung gekommen war, heute aber wieder wahr geworden ist.

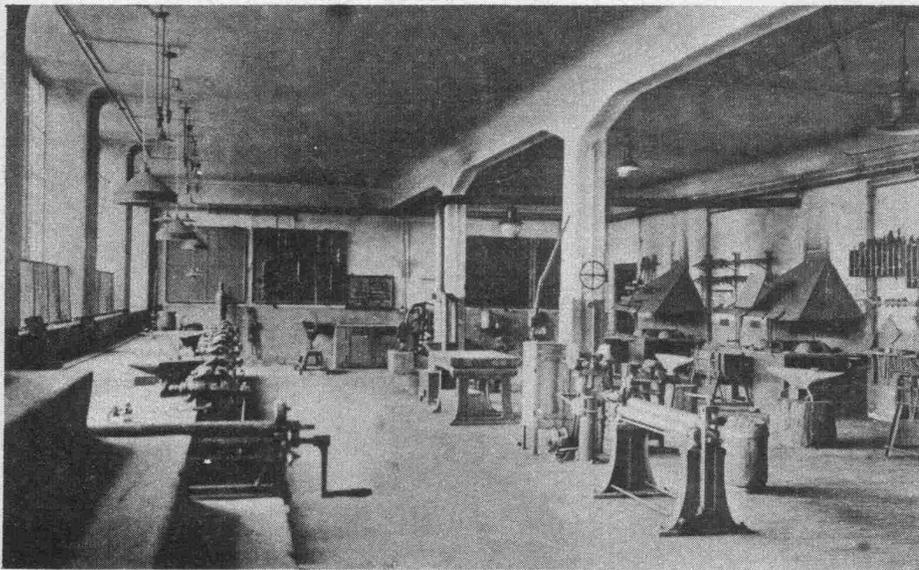
Hat das „Handwerk“, die biedere, „auf der Hand gemachte“ Arbeit noch Sinn und Daseinsberechtigung im Zeitalter der Maschine? Romantisch veranlagte Naturen bedauern, eine Träne der Wehmut im Auge, das Aussterben des Handwerks, das sich vor dem Siegeszug der Technik in einen verlassenen Winkel verkriecht....

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Vervollkommnung der Maschine die meisten Erwerbszweige auf eine andere Grundlage gestellt hat. Wie soll heute der simple Schuhmachermeister gegen die mächtige Fabrik aufkommen, die an einem Tage mehrere tausend Paar Schuhe auf den Markt



Eingangshalle der Staats-Handwerkerschule.

Photo Jos. Jores-Luxembourg



Schmiede

Photo Jos. Jores-Luxembourg

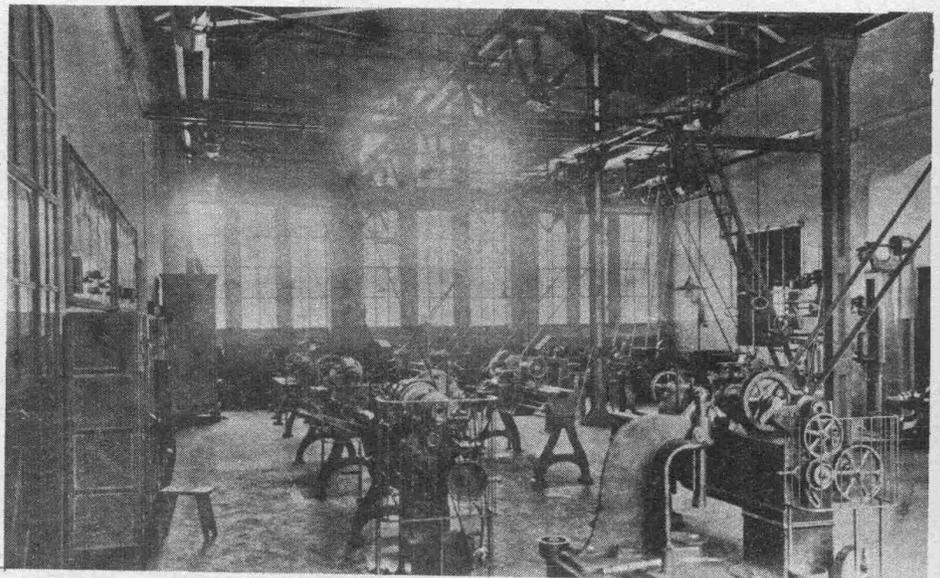
liche Resultate zeitigte. Im Laufe der Jahre schlossen sich an die Handwerkerschule die sogen. technischen Oberkurse an, die sich die Aufgabe stellen, mittlere Betriebsbeamte (Betriebstechniker, Konstrukteure, Zeichner, Werkstattvorsteher usw.) für die Industrie und die Verwaltungen heranzubilden.

Die Handwerkerschule begreift folgende Abteilungen: Bauhandwerk (Maurer, Steinhauer und Zimmerleute). Bau- und Möbelschreinerei, Modellschreinerei, Kunst- und Bauschlosserei, Maschinenschlosserei (Mechaniker), Elektromechanik, Dekorationsmalerei, Holz- und Steinbildhauerei; Modellieren. Die Schule besteht aus drei obligatorischen und einer fakultativen Fachklasse. Ferner sind der Schule die schon erwähnten technischen Oberkurse angegliedert.



schleudert? Und doch hat sich das Handwerk in manchen Zweigen des Gewerbes erhalten, und zwar vor allem dort, wo es auf persönlichen Geschmack, Individualität, künstlerische Auffassung ankommt. So erwuchs mitten im Maschinenzeitalter aus dem alten, bei Seite gedrückten Handwerk, das Kunstgewerbe. Der technisch und künstlerisch vollkommen ausgebildete moderne Handwerker kann durch keine Fabrikstätigkeit ersetzt werden. Es handelte sich also in allen Ländern darum, geeignete Fachschulen zu errichten, um den jüngern Leuten das Erlernen eines neuzeitlichen Handwerks, theoretisch und praktisch, zu ermöglichen.

In unserm Lande war es Paul Eyschen, der diese Idee wesentlich förderte; ihm vor allem verdanken wir es, dass im Jahre 1896 die „Staats-Handwerkerschule“ ins Leben gerufen wurde. Unter der umsichtigen Leitung ihres Direktors, Herrn Ant. Hirsch wurde unsere Handwerkerschule bald zur Pflanzstätte eines neuzeitlich orientierten gewerblichen Unterrichts, der bereits in kurzer Zeit ganz erfreu-



Maschinenraum

Photo Jos. Jores-Luxembourg